

Predigt von Abt Columban am Christtag 2011

„Das Wort ist mächtiger als das Schwert!“

In den letzten Tagen hat die tschechische Republik in beeindruckender Weise Abschied genommen von dem früheren Dissidenten und späteren Präsidenten Vaclav Havel. Die meisten von uns werden noch in Erinnerung haben, wie er gleichsam als Kopf der „samtenen Revolution“ agiert und ohne Blutvergießen die so lang ersehnte Wende eingeleitet hat. Auf der Trauerpartei von Vaclav Havel steht ein Satz, den er selbst einmal formuliert hat: *„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, daß etwas gut ausgeht, sondern die Gewißheit, daß etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht!“* Vaclav Havel hat einmal ein Wort geprägt, das ihn offensichtlich in all den Jahren des Umbruchs geleitet hat: *„Das Wort ist mächtiger als das Schwert!“*

Gott spricht sich endgültig aus

„Das Wort ist mächtiger als das Schwert!“ - Das können wir in einem viel tieferen Sinn und viel weitreichender von dem Wort sagen, mit dem wir soeben im Johannesprolog konfrontiert worden sind, der in der Spitzenaussage gipfelt: *„...und das Wort war Gott!“* (Joh 1,1)

Der Evangelist berührt das innerste Wesen des „Logos“, des Wortes. Der Logos ist identisch mit Jesus, der später die Aussage tätigen wird: *„Ich und der Vater sind eins.“* (Joh 10,30) In IHM spricht sich Gott endgültig, ein für allemal und unüberholbar aus, wie uns der Hebräerbrief wissen läßt (Hebr 1).

Damit stehen wir im Zentrum des Weihnachtsgeschehens, denn an Weihnachten feiern wir *„das Wort, das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat.“* (Joh 1,14)

Der Johannesprolog hilft uns, drei Aussagen über dieses „Wort“ zu machen:

„Das Wort war Gott“ (Joh 1,1)

Jesus hat seinen Ursprung in Gott. Er ist Gott wesensgleich. Er ist der Sohn seines himmlischen Vaters - „...das Wort war Gott“. Er ist nicht irgendwann einmal der Sohn Gottes geworden, sondern es schon immer gewesen, weil die Liebe des Vaters zu ihm unbegrenzt ist, ewig ist, überreich ist.

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14)

- das ist ein Kernsatz, eine Kernaussage unseres christlichen Glaubens.

Für Jesus ist in seiner Heilsbedeutung nicht nur wichtig, daß er gestorben ist, sondern auch, daß er als wahrer Mensch und Gottessohn geboren wurde. Diese Kernaussage greift auf den Anfang aller Anfänge zurück: Das Wort, das von Anfang an bei Gott war, tritt in die Welt der Vergänglichkeit und Endlichkeit ein. Durch die Inkarnation kommt es dazu, daß sich der göttliche Anfang, der alles Leben in sich trägt, mit der menschlichen Realität verbindet, mit der Härte menschlichen Lebens. Er teilt unser Leben. Mit Bischof Kamphaus (Limburg) können wir es salopp so formulieren: *„Gott steckt in unserer Haut!“* Die Menschwerdung, die Inkarnation, macht das Geheimnis Jesu zugänglich, der nur eines im Sinn hat: Gott in den Menschen und den Menschen zu Gott zu bringen. Gottes Wort ist Mensch geworden, damit der Mensch das Leben Gottes teilen kann, mitleben kann.

„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ (Joh 1,18)

Christus steht für den unsichtbaren Gott. Der Unsichtbare ist faszinierend sichtbar geworden. Das Geheimnis, das wir Gott nennen, bleibt unsichtbar, es ist zu groß für unsere Augen und übersteigt unser Begreifen. Aber in Christus hat Gott ein menschliches Gesicht bekommen. ER ist die „Ikone“ Gottes.

Christus steht für den unsichtbaren Gott – und zugleich für den wahren Menschen. Er ist ganz Gott und ganz Mensch. Eine unheimliche Spannung! In IHM dürfen wir anschaulich sehen, wer der unsichtbare Gott ist; und wir dürfen gleichermaßen erkennen, wie Mensch-werden geht, wie man Mensch wird. Jeder Mensch ist als Gottes Ebenbild geschaffen. Mit Blick auf Jesus, der der Erstgeborene der Schöpfung ist, wird man sagen dürfen: Jeder Mensch nimmt daran teil, Bild des unsichtbaren Gottes zu sein.

Das ist die wahre Größe des Menschen, seine wahre Würde, die an Weihnachten neu aufstrahlt und sichtbar wird.